

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 23

Artikel: Dialog
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Umgang mit «ihr»

Die Welschen unterscheiden sich von uns Alemannen in mancherlei. (Man erlebt das gelegentlich bei Abstimmungen!) In einem Punkt sind sie uns deutlich überlegen: In der Logik bei der Verwendung der (grammatischen) Geschlechter. Die feurige Sonne ist bei ihnen maskulin, der milde Mond, der nur Sonnenlicht widerstrahlt, dagegen feminin. – Woher kommt das? Vielleicht von unserem dritten Geschlecht, dem sächlichen, das uns zwingt, so etwas Ur-Weibliches wie ein Mädchen als Sache zu behandeln – das Mädchen; genau wie das Hundehaus, das Kalbfleisch oder das Zahnweh. Wie kann man auch! Haben die Grammatiker noch nie ein hübsches Mädchen richtig angeschaut, daß sie es übers Herz bringen, das davor zu setzen?

Vor fünfundzwanzig oder so Jahren habe ich mich einmal krumm gelacht über eine Nebelspalter-Geschichte, die zwei Akteure hatte: Der Backfisch und die Schildwache. Sie blinzelte ihm zu, er errötete; sie wurde allmählich kühner und versuchte ihn zu küssen, wobei er feststellte, daß sie nicht fein ausstrahlt war; er schloß «schämigden obersten Blusenknopf, während sie den Ledergurt löste ... So inkonsequent sind wir in Sachen des (grammatischen) Geschlechts – geradezu pervers.

Die Engländer nennen alle ihre Schiffe «she», die Franzosen reden von allen Autos als «elle»: Une Anglia, une Mercédès, une Vé-Wé, une Floride ... Warum das? – Ein Böser hat gesagt: Weil Schiffe und Autos schwer zu lenken und teuer im Unterhalt sind.

Von Schiffen verstehe ich nichts; sie machen mir eigentlich keinen weiblichen Eindruck, obwohl mir die Bezeichnung «Schlachtkreuzer» für eine wehrhafte Xantippe treffend vorkommt. Die Autos aber sind – unsere Grammatik mag noch so laut protestieren – feminini generis. Beweis dafür? – Wir Männer!

Wir behandeln unser Auto so, wie wir unsere Frauen behandeln. Wir empfinden Autos als weibliche We-

sen. Beispiele gefällig? (Die Pronomina stehen, weil bis anhin noch anti-dudenisch in Gänsefüßchen.)

– Wir sind Feuer und Flamme, solange «sie» neu ist. Dann lernen wir allmählich «ihre» Mucken kennen, gewöhnen uns an «sie» und können uns trotz allem kaum von «ihren» trennen. (Oder wir haben «sie» nach wenigen Jahren bis zum Halse und versuchen, «sie» so günstig wie möglich abzustossen.)

– «Sie» genießt unsere ganze Zärtlichkeit und Fürsorge; «sie» ist Objekt unserer Träume, Gespräche und Gedanken. (Oder wir kümmern uns einen Pfifferling um «sie», solange «sie» uns dient; betrachten «sie» als selbstverständlichen Gebrauchsgegenstand – und sind erstaunt und ungehalten, wenn «sie» plötzlich mangels Pflege und Unterhalt den Dienst versagt.)

– «Sie» ist für uns oft auch der Gradmesser unseres Lebenserfolges. Wir lassen «ihr» allerlei Gags ein- und anbauen, wir freuen uns, wenn Bekannte sagen: «Feines Ding, das du da hast!» (Oder wir wechseln kaltschnäuzig das Modell, wenn etwas à la Sumawuscha (supermaximale Wunder-Schabe) auf dem Markt auftaucht; wir fahren sogar mit praller Brieftasche nach Genf, um zu sehen, was dort für gutes Geld zu haben ist.)

– Wir fragen, wenn wir uns um «sie» bewerben: Was leistet sie? Welches sind ihre besonderen Vorzüge? Wie lange werden wir uns glücklich fühlen zusammen? (Oder wir fragen lediglich: Was kostet «sie»? Kann sich der Kollege Meier auch «so etwas» leisten? Wird man mich um «sie» beneiden?)

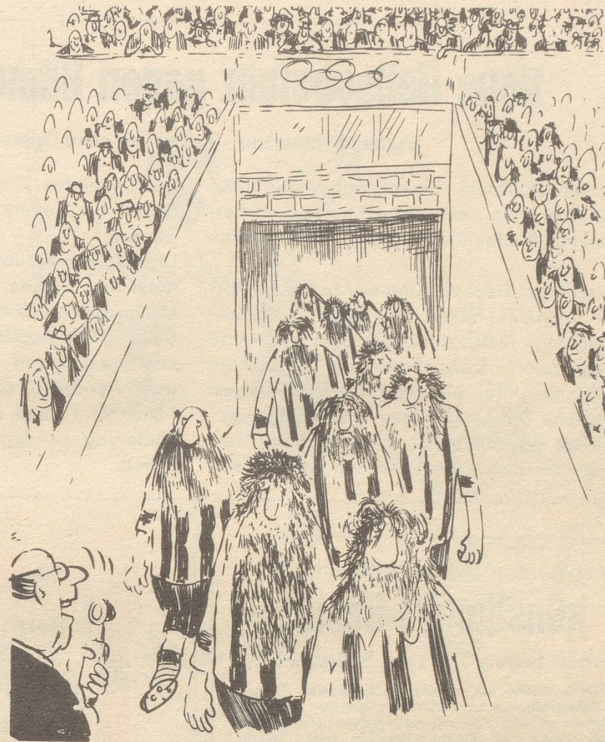
– Jeder liebt einen besonderen Typ: «Die» sanfte Zuverlässige; «die» sportlich Rassige; «die» mit dem ausgefallenen Aeußeren; «die» mit den inneren Werten, die nur der Kenner voll zu erfassen weiß. (Oder wir wählen, was gerade große Mode ist, schon mit dem Hintergedanken, gelegentlich das Modell zu wechseln.)

Sage mir, welchen Wagen du wählst und wie du ihn fährst, und ich will dir sagen ... Du weißt schon, was ich dir sagen will. Man sollte den Duden zwingen, alle Autos als weiblichen Geschlechts zu deklarieren. Vielleicht entspräche das nicht den grammatischen Regeln, wohl aber den psychologischen Tatsachen. Und die sind entscheidend im Umgang mit «ihr» (der Anglia, der Floride, der Mercédès usw.) AbisZ

Dialog

«Was machsch eigetlich jetzt?»
 «Ich schaffe für dRegierig.»
 «Bisch Schtaatsbeante?»
 «Nei, Schtüürzähler!»

bi



«Die ehrgeizige Mannschaft hat sich geschworen, Rasur und Haarschneiden bis zum ersten Sieg zu unterlassen!»



«Die spitzen Schuhe geben mir zu denken!»

Versuchen Sie unseren feinen
VELTLINER
 „LA GATTA“
 oder den reinen
TRAUBENSAFT
 „GATTINO“
 Verlangen Sie bitte
 Offerte mit
Gratismuster
 Direktbezug bei Tel. (082) 60605
 G. Mascioni & Cie., Campascio/GR

HOTEL ROYAL

BASEL
 Beim Badischen
 Bahnhof
 Höchster Komfort
 zu mässigen Preisen
 Grosser Parkplatz

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711
FRISCOdent
 ZAHN-CREME
 – echte biologische Mundpflege
 vorbeugend gegen
 Karies und Parodontose
 Originaltube Fr. 2.60
 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711